



Jahresbericht 2008

**Vorstellung des finanziellen Ergebnisses und der aktuellen
Situation in Darfur**

Es gilt das gesprochene Wort.

Dr. Tankred Stöbe
Vorstandsvorsitzender ÄRZTE OHNE GRENZEN

Meine Damen und Herren,

im vergangenen Jahr hat ÄRZTE OHNE GRENZEN Deutschland 44,1 Millionen Euro eingenommen. Das sind 9,6 Millionen Euro mehr als im Vorjahr und entspricht einem Zuwachs von 28 Prozent.

Rund 80 Prozent der Einnahmen stammen von privaten Spendern. In diesem Bereich können wir einen Zuwachs von 6,8 Millionen Euro verzeichnen. Vor allem die Zahl der Neuspender im Bereich Lastschriften und Web ist gestiegen. Deutlich zugenommen haben auch die Einnahmen von Spendern, die ÄRZTE OHNE GRENZEN bereits in der Vergangenheit unterstützt hatten und die jetzt wieder aktiv geworden sind. Rund 1,4 Millionen Euro haben wir für die Überlebenden des Wirbelsturms Nargis in Myanmar/Birma und des Erdbebens in China im Mai 2008 erhalten.

Die privaten Spenden machen uns unabhängig – auch in der Entscheidung, wo das uns anvertraute Geld am dringendsten gebraucht wird. Besonders erfreulich ist, dass wir 95 Prozent der privaten Spenden ohne Zweckbindung erhalten haben.

Im Jahr 2008 haben wir 36,7 Millionen Euro für satzungsgemäße Zwecke ausgegeben. Das entspricht 83 Prozent der gesamten Aufwendungen. 35,5 Millionen Euro flossen dabei in die medizinische Nothilfe in unseren Projekten. Der Sudan erhielt davon mit 4 Millionen Euro die größte Unterstützung. Rund 3,8 Millionen Euro gingen in die Demokratische Republik Kongo und 2,7 Millionen Euro nach Somalia.

Für 2008 haben wir ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt und uns bewusst entschieden, nicht wie im Jahr 2007 weitere Rücklagen aufzubrechen. Deshalb haben wir trotz höherer Einnahmen unsere Projektaufwendungen reduziert.

Wir freuen uns sehr, dass wir im Jahr 2008 mehr neue Spender gewinnen konnten, also mehr Geld von Menschen erhalten haben, die uns zum ersten Mal gespendet haben. Das ist für uns ein sehr wichtiges Ergebnis, denn die Neuspender von heute sind unsere regelmäßigen Spender von morgen und die Basis für unsere zukünftige Arbeit.

Aus unserer Sicht liegt dieser Zuwachs vor allem daran, dass wir im vergangenen Jahr noch gezielter über unsere Arbeit informiert und mit einer umfangreicheren Anzeigenkampagne in der Weihnachtszeit um finanzielle Unterstützung gebeten haben.

Außerdem schaffen wir mithilfe unserer Publikationen, aber auch der Medien, Aufmerksamkeit für unsere Arbeit in mehr als 60 Ländern – und für die Situation der Menschen, für die wir arbeiten. Auch wenn wir wissen, wie schnell das Interesse abnehmen kann – während die Krisen häufig noch Wochen, Monate oder sogar Jahre anhalten.

Lassen Sie mich das Beispiel Darfur aufgreifen.

Ein Großteil der Bewohner der sudanesischen Krisenregion Darfur ist seit Jahren von internationaler humanitärer Hilfe abhängig. In den vergangenen sechs Jahren hat ÄRZTE OHNE GRENZEN in Darfur mehr als drei Millionen Patienten behandelt. Die Arbeitsbedingungen sind seit Jahren kompliziert. Aber wir konnten in Darfur immer medizinische Hilfe leisten, auch wenn die Beschränkungen durch die sudanesische Regierung zugenommen hatten und die Sicherheitslage sich verschlechtert hatte.

Das war die Situation vor dem 4. März dieses Jahres, vor dem Haftbefehl gegen den sudanesischen Präsidenten Omar al-Bashir durch den Internationalen Strafgerichtshof.

Nach der Ausstellung des Haftbefehls sind die holländische und französische Sektion von ÄRZTE OHNE GRENZEN sowie zwölf weitere Nichtregierungsorganisationen aus Darfur ausgewiesen worden. Das hatte zur Folge, dass wir einige Projekte schließen und mehr als 400.000 Patienten zurücklassen mussten. Aufgrund der sofortigen Ausweisung war es uns nicht einmal möglich, die Projekte angemessen zu schließen.

Die Projekte in sechs Orten in Süddarfur, unter anderem in Kalma und Muhajariya, sind nun geschlossen. Anfang April mussten wir auch zwei Projekte in zwei Orten in Norddarfur verlassen: In Kebkabyia waren Übergriffe der Grund, in Serif Umra die Entführung von Mitarbeitern.

Seitdem sind wir nur noch in fünf Orten in Darfur tätig:

In Norddarfur können wir derzeit in den Orten Shangil Tobaya und Kaguro weiterarbeiten. In Shangil Tobaya bieten unsere Teams Basisgesundheits- und Sekundärversorgung sowie Schwangerschaftsvorsorge an. Wir behandeln Gewaltopfer und versorgen Patienten in unserem Ernährungsprogramm. In Kaguro betreuen wir Gesundheitszentren.

In Westdarfur sind wir in drei Orten tätig und leisten stationäre und ambulante Hilfe, haben ein Ernährungsprogramm und unterstützen eine Unfallstation.

Auch wenn wir weiterhin in einigen Orten arbeiten können, sind wir besorgt um das Schicksal von Hunderttausenden Menschen, die wir nach der Schließung unserer Projekte zurücklassen mussten. Wir befürchten, dass ihre Bedürfnisse nach medizinischer und sanitärer Versorgung sowie nach Nahrungsmitteln und Wasser unerfüllt bleiben.

Gleichzeitig droht die Gefahr, dass humanitäre Hilfe durch eine politische Agenda bestimmt wird und sich nicht mehr unabhängig an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen orientieren kann. Die sudanesische Regierung hat ÄRZTE OHNE GRENZEN fälschlicherweise beschuldigt, mit dem Internationalen Strafgerichtshof zusammenzuarbeiten. Das ist grundsätzlich falsch. ÄRZTE OHNE GRENZEN leitet keine Informationen an den Internationalen Strafgerichtshof weiter. Wir arbeiten in allen Einsatzländern unabhängig, neutral und unparteiisch.

Meine Damen und Herren,

die Ausweisung aus Darfur ist bereits vier Monate her – in Deutschland erfährt seitdem kaum jemand etwas über die dramatische Situation der Menschen, die wir zurücklassen mussten. Und Darfur ist nur ein Beispiel für die vielen Länder, in denen wir arbeiten und in denen die Menschen auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Vielen Dank.